

JASMIN KUNST

The image is a 3D architectural rendering of a modern interior space. The structure is composed of dark, textured concrete beams and columns. A balcony with a metal railing is visible on the upper level. The ground floor features a large open area with a grey concrete floor. A prominent feature is a glass partition with a green frame, which is partially open, revealing a bright white space beyond. The lighting is soft and even, highlighting the geometric forms and material textures.

ENTWURFSKURS
ZEMENTWERK BRUNNEN
ENTWERFEN MIT DEM FAKTOR KLIMA

FRÜHLING 2020

GASTDOZENTUR ROGER BOLTSHAUSER
DEPARTEMENT ARCHITEKTUR

ETH ZÜRICH

GRUPPENARBEIT JASMIN KUNST, MILENA EIGENMANN

MANIFEST

DIE FABRIK IST TOT, ES LEBE DIE FABRIK

Statt die ungenutzten, brachliegenden Produktionsgebäude und Lagerhallen abzurechen und durch Neubauten zu ersetzen, so wie der momentane Stand der Planung es vorsieht, ist unser Leitbild «Wiederbeleben statt neu bauen». Der Erhalt des Bestands reduziert die Graue-energie.

DER BESTAND GIBT DIE RICHTUNG VOR

Die Typologien, mit denen wir in unserem Entwurf arbeiten – längs orientierte Riegel und hohe Turmbauten – haben wir im Bestand vorgefunden. Unser Entwurf knüpft daran an, um den Charakter des Areals zu stärken.

FORME NEUE NACHBARSCHAFTEN AUS ALT UND NEU

Durch die Neubauten wird der Bestand in einen neuen räumlichen Bezug gestellt. Wir möchten zwischen Neu und Alt an

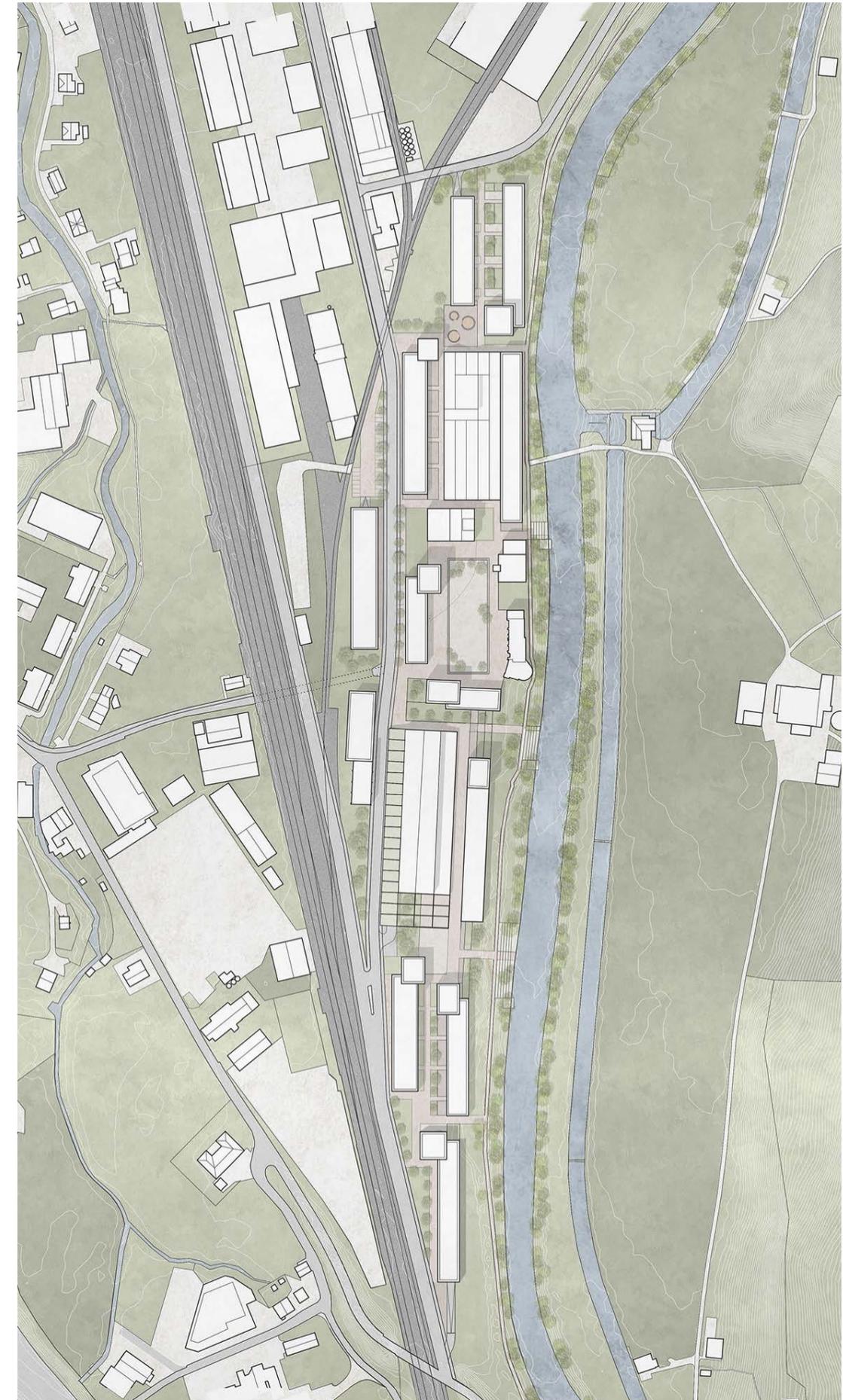
gewissen Stellen bewusst Spannung und Nähe erzeugen, an anderen Stellen Raum lassen dazwischen. Die Hochpunkte des Bestands ergänzen wir durch jeweils einen Partner, so gibt es drei neue Turmpaare auf dem Areal.

QUARTIERLEBEN KONZENTRIEREN

Die Zwischenräume, die der Bestand und die Neubauten aufspannen, bilden drei Freiräume für das öffentliche Leben im Quartier – jeder mit einem eigenen Charakter: ein Spielplatz, ein Marktplatz und ein Quartierplatz.

ENERGIE GEWINNEN UND SPEICHERN

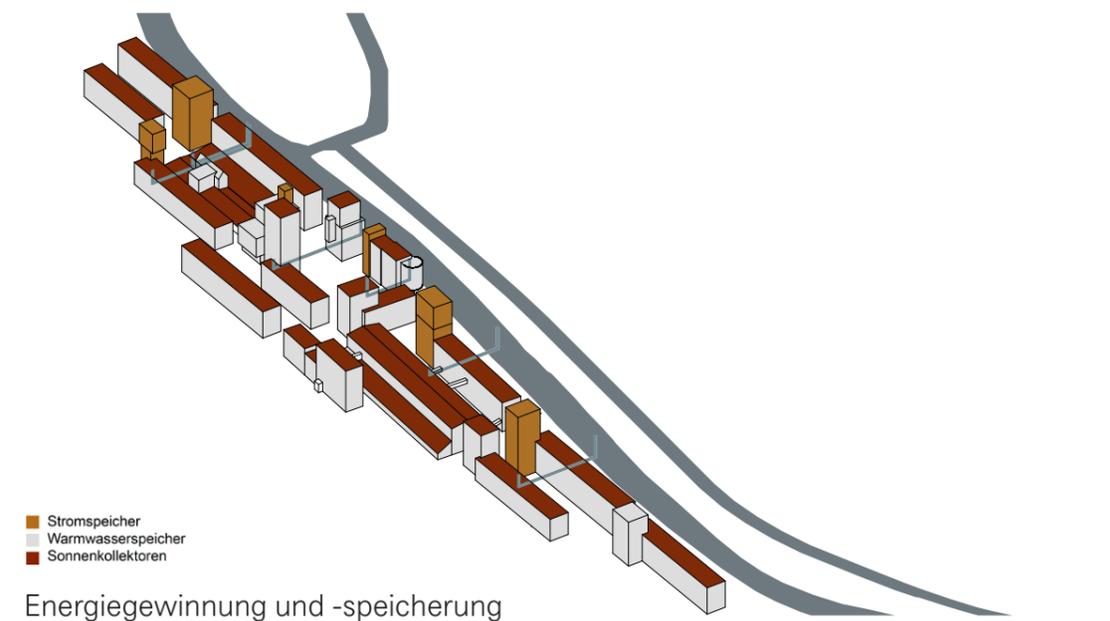
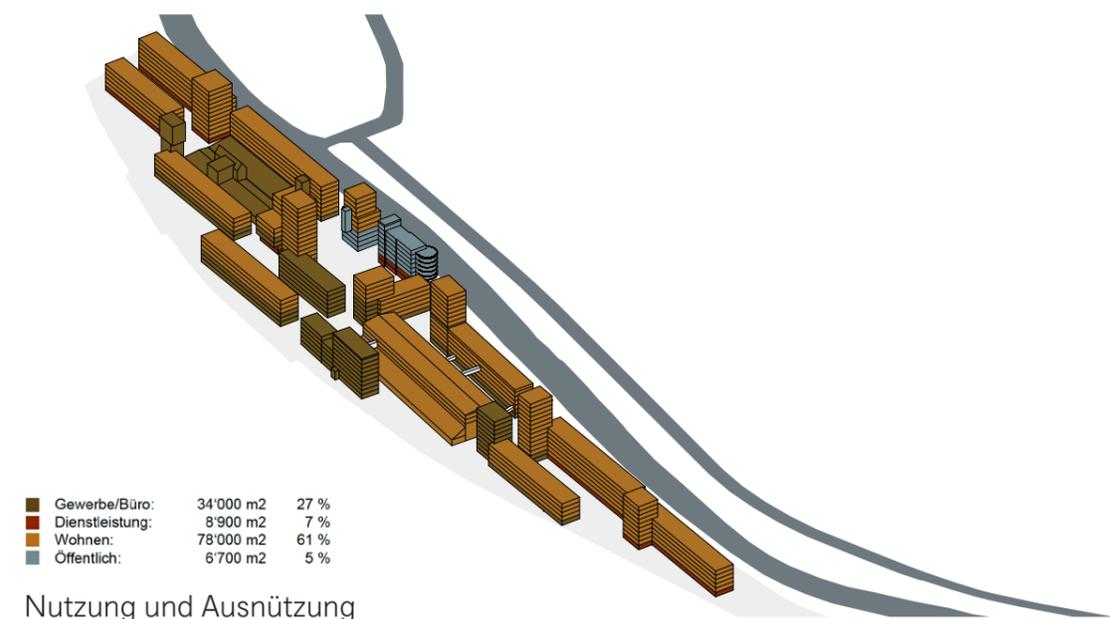
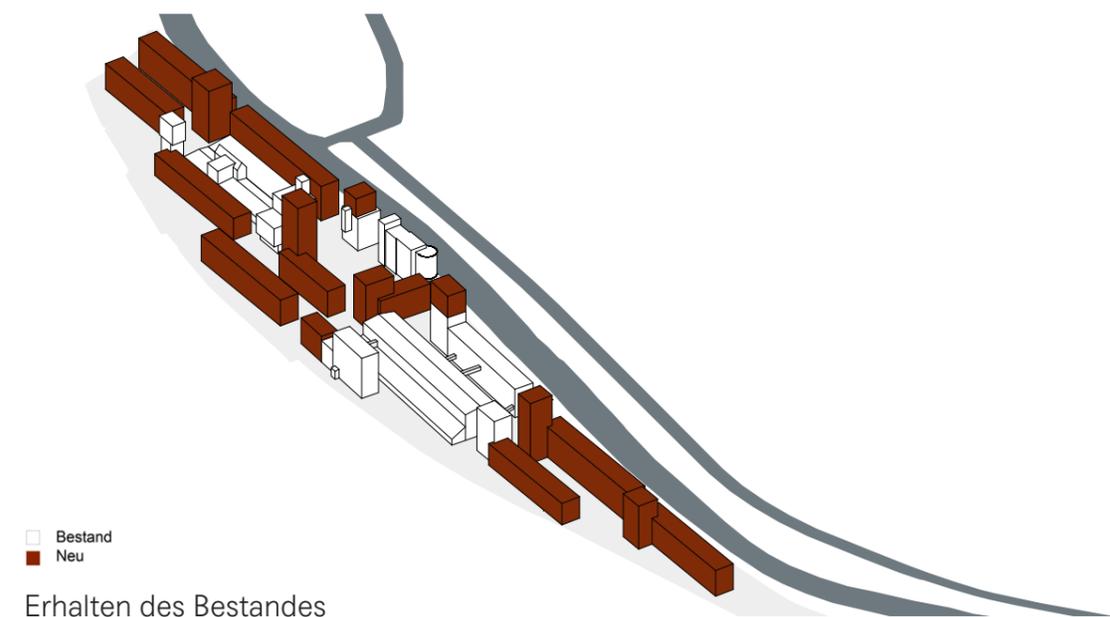
Um einen Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten, soll der Energiebedarf des Quartiers durch Solarpaneele an den Gebäuden selbst produziert werden. Die Höhe der Bestandsbauten wird für dezentrale Energiespeicherung genutzt.



PROJEKTTTEXT

Lang und hoch – ein Städtebau aus zwei Zutaten: Riegeln und Türmen. Darin wird gewohnt und gearbeitet, Energie produziert, darunter geparkt, dazwischen spaziert, eingekauft und Kaffee getrunken. Manchmal ist das Dazwischen eng, die Häuser der Horizont, manchmal weitläufig, trotzdem durch die umliegenden Bergketten gerahmt.

Lange Riegel orientieren sich in ihrer Richtung an den bestehenden Fabrikgebäuden, den Gleisen und der Muota. Wohnen und Gewerbe durchmischt sich auf dem gesamten Areal und sorgt für ein belebtes Wechselspiel zwischen Arbeits- und Freizeitnutzung. Unterkellert werden nur Neubauten, um Platz für Parkierung im Quartier zu schaffen. Die gut angebundenen Parkgaragen sorgen für ein überwiegend autofreies Areal.





EINZELARBEIT JASMIN KUNST

MANIFEST

DER BESTAND ALS RESSOURCE

Die Bestandesbauten sind die Ausgangslage des Entwurfs, sowohl was die Identität des neuen Ensembles angeht als auch materiell. Was noch genutzt werden kann, wird belassen, was abgerissen wird, wird situativ wiederverwendet.

DIE LANDSCHAFT ALS RESSOURCE

Wenn man nachhaltig Energie produzieren will, gilt es, natürliche und nachhaltige Potenziale zu nutzen – in diesem Falle das Wasser der Muota und die Sonnenenergie.

ENERGETISCHE AUTONOMIE

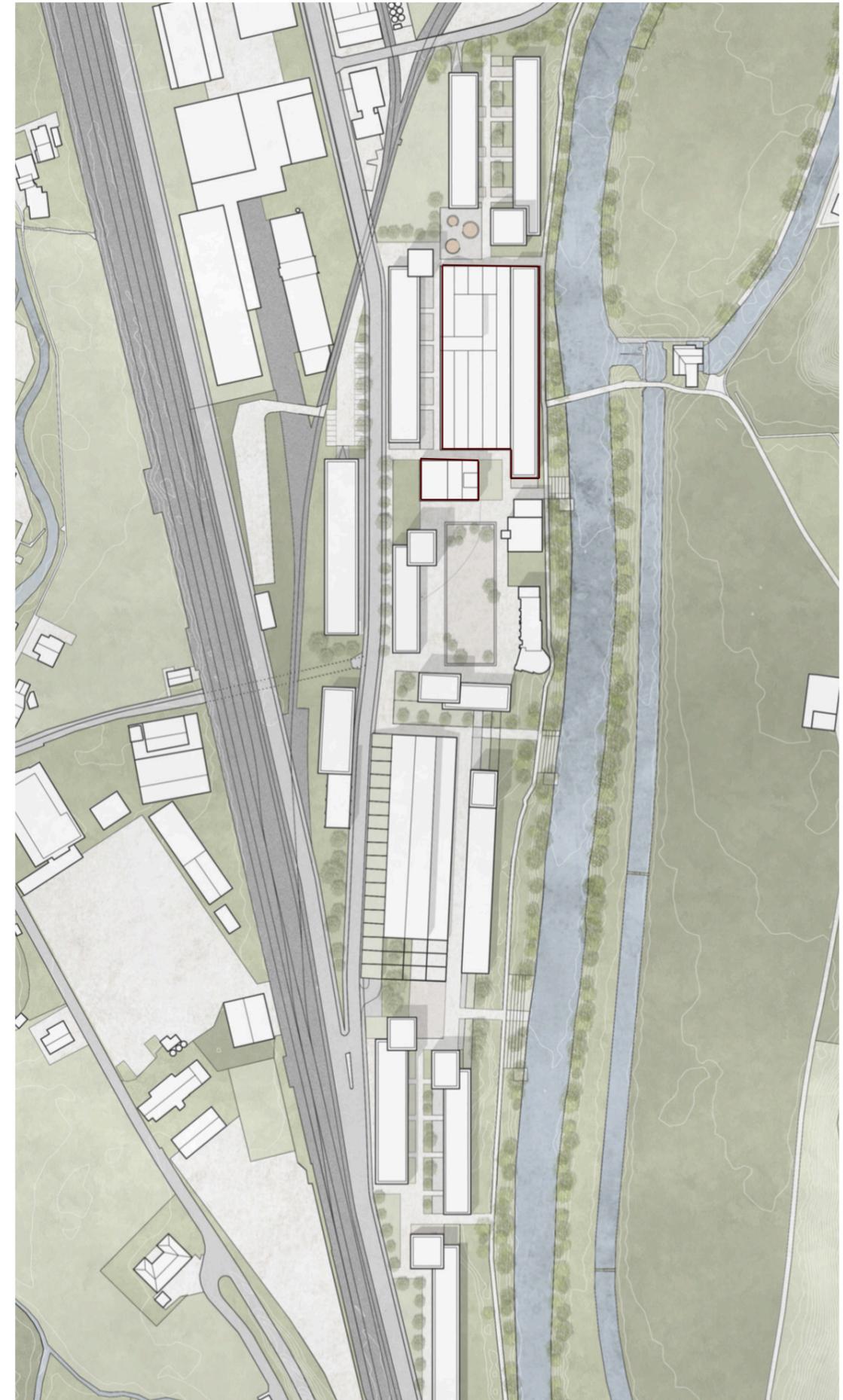
Sonnenenergie – die grösste und die einzige unerschöpfliche Energiequelle, die wir haben – unterliegt starken Fluktuationen. Es braucht aber auch nach der Energiewende eine sichere Versorgung mit Strom. Um dies zu gewährleisten, wird sich in Zukunft nicht nur die Frage nach nachhaltigen Energiequellen, aber auch der Speicherung stellen. Diese ist in der Schweiz momentan zentralistisch organisiert. Zukünftige Quartiere könnten durch dezentrale, lokale Energiespeicher energetisch autonom werden.

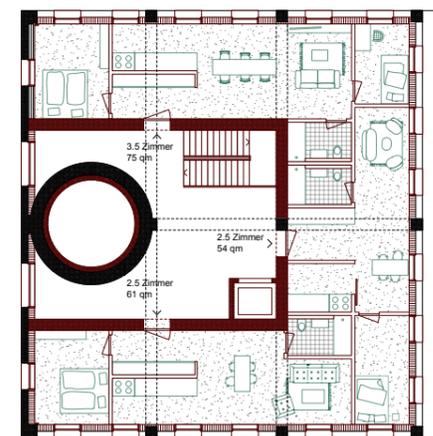
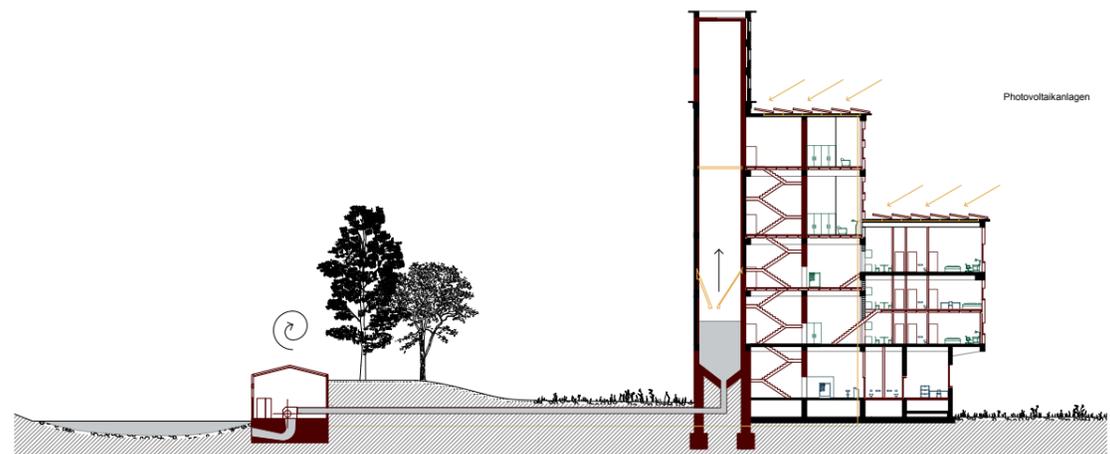
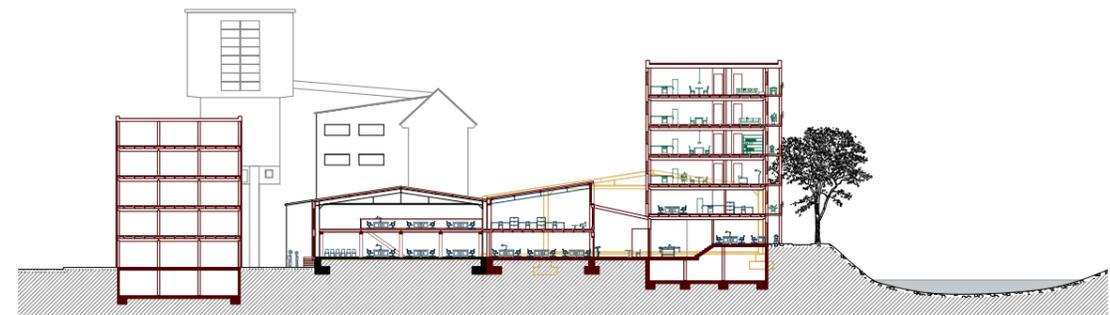
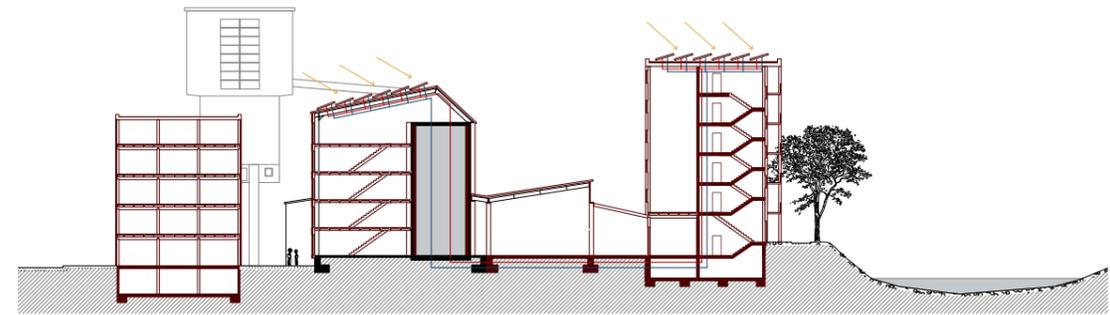
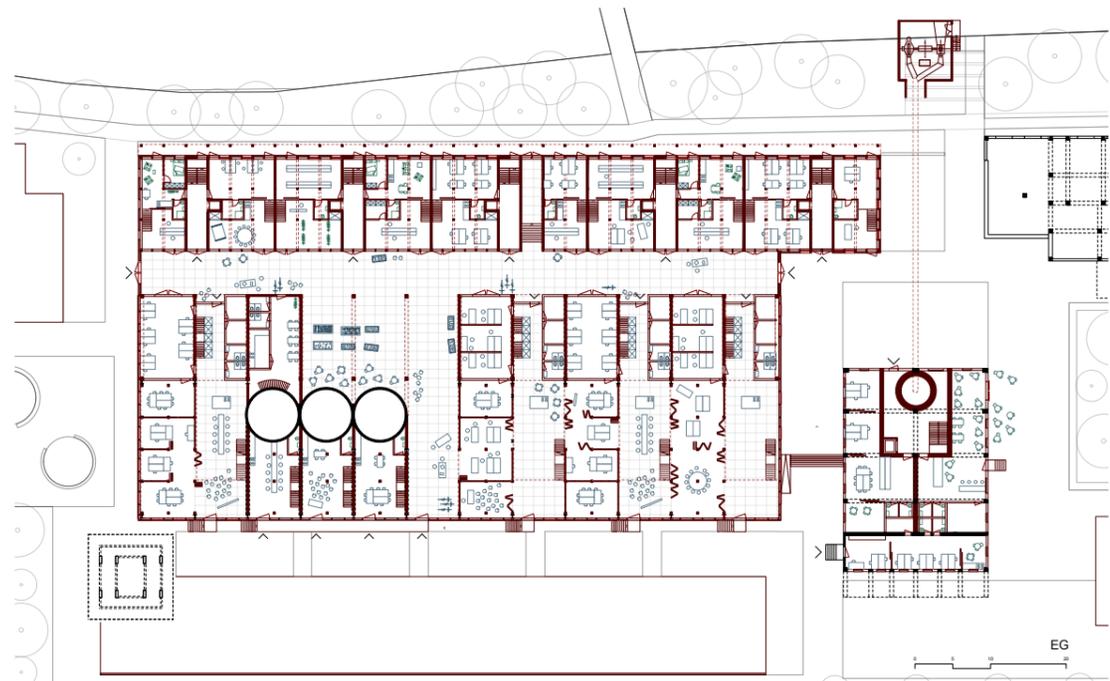
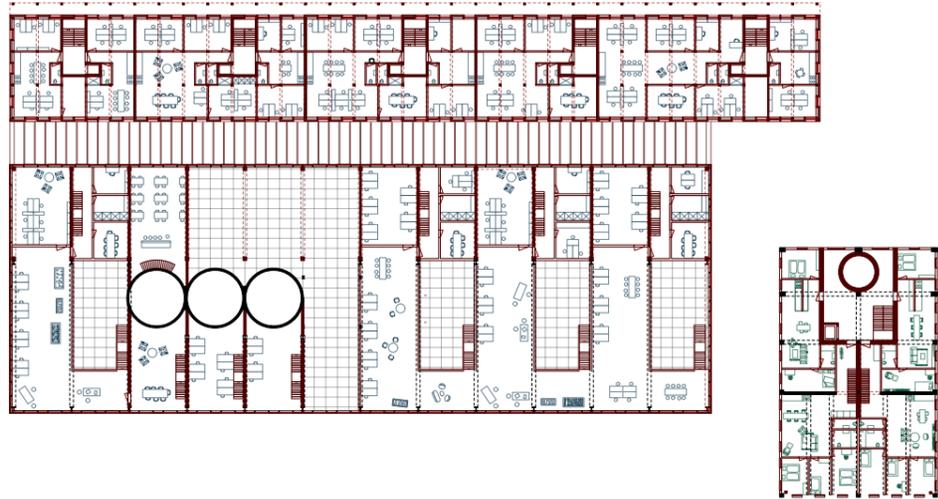
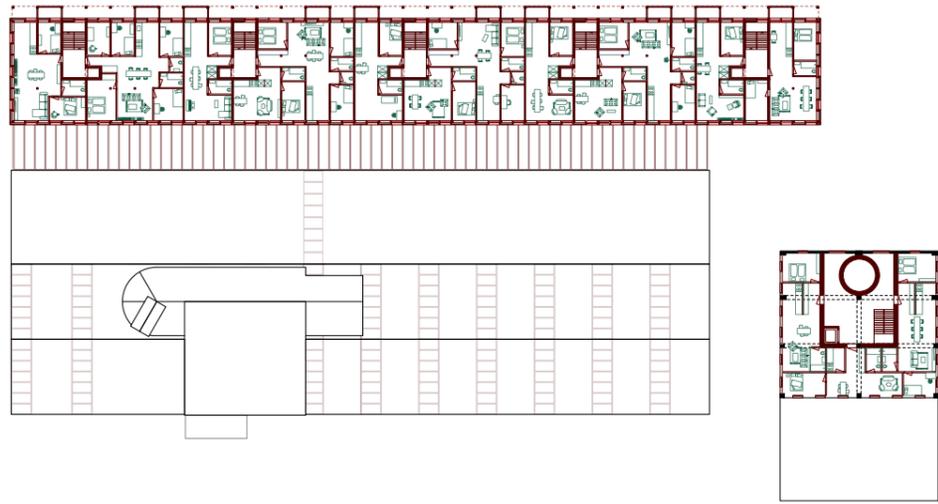
FLEXIBILITÄT

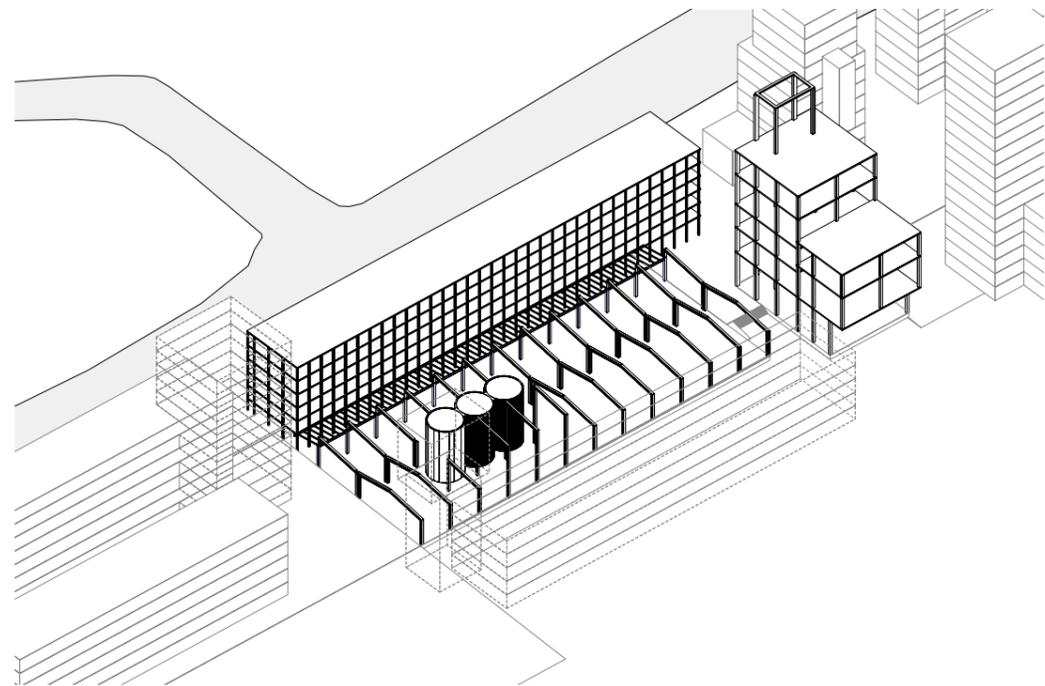
Ein Aspekt von Nachhaltigkeit ist die Lebensdauer eines Gebäudes. Mit flexibel nutzbaren Räumen sollen verschiedene Nutzungszyklen möglich sein, ohne das Gebäude tiefgreifend verändern zu müssen. Im Riegel bedeutet dies eine Gebäudetiefe von 13 Metern, die Durchwohnen mit guter Belichtung und Belüftung ermöglicht. Die bestehende Lagerhalle wird für ihren nächsten Nutzungszyklus als Atelierhalle gerüstet – mit Einbauten aus Holz und flexiblen Trennwänden, die verschiedene Raumaufteilungen ermöglichen. Die Einbauten können auch leicht wieder abgebaut oder verändert werden.

HOLZKONSTRUKTION ALS STANDARD

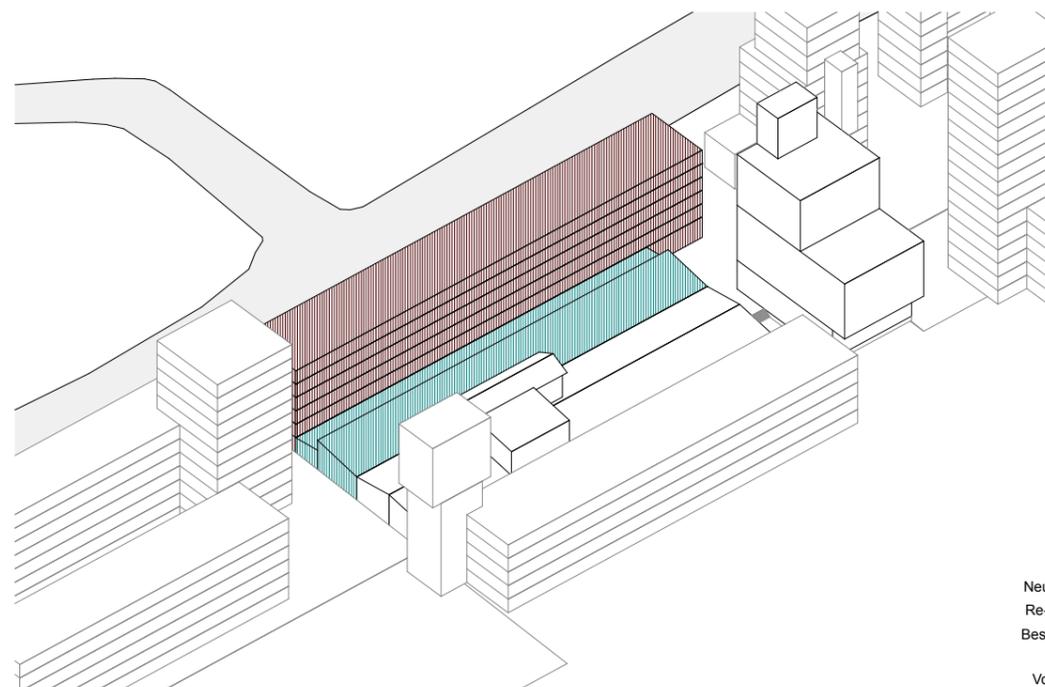
Der nachwachsende Rohstoff Holz ist das Standardbaumaterial im Projekt. Die Verwendung von Beton und Stahl bildet nur noch die Ausnahme. In der Schweiz wächst jährlich mehr Holz nach, als das verbraucht wird – somit ist Holz ein nachhaltiges und lokal verfügbares Baumaterial. Auch lange Transportwege können mit dem Holzbau vermieden werden.







Struktur



Neubau
Re-Use
Bestand
Volumetrie

